

Das Riesaer Tageblatt erscheint monatlich 17.50 Uhr. Bezugspreis 2 RM. Herausgeber: Röhlisch, ohne Beitragsförderung. In der Geschäftsstelle Röhlisch ist eine Sonderabteilung für ausländische Kunden eingerichtet. Die Ausgabe umfasst 20 Blätter, eine Sonderausgabe 25 Blätter.

Riesaer Tageblatt

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain und des Amtsgerichts Riesa beigebliebene bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Bauamtamtes Riesa.

Geschäftsstelle
Riesa, Goethestr. 50.
Bremen 1227, Postamt
Riesa, Postamt Nr. 23.
Großherzogliches
Riesa, Postamt Nr. 23.
Postamt Dresden 1220.
Bei Sonderausgabe keine
Gebühren. Postleiter
Postleiter Nr. 6.

Nr. 300

Mittwoch, 22. Dezember 1943, abends

96. Jahrg.

Das sind die „Segnungen“ von Plutokratie und Bolschewismus

Der bolschewistische Kinderraub in Südtalien

Erster Transport nach der Sowjetunion wird zusammengestellt

Im Rahmen der von Moskau eingeleiteten Aktion zur Verschleppung der südtirolischen Kinder nach der Sowjetunion wird jetzt der erste Kindertransport vorbereitet zusammengestellt. Nach Südtirol sind bereits im Rahmen von Sowjetunion eingetroffen, von wo der Abtransport nach der Sowjetunion erfolgen soll. Wie der römische Rundfunk berichtet, herrschte dumpfe Verzweiflung unter den südtirolischen Arbeitervätern, die sich die Verschickung ihrer Männer nach überseeischen Ländern erleben mussten und denen jetzt ihre Kinder mit roher Gewalt entzogen wurden, um sie wahrscheinlich niemals wiederzusehen. Unvergessen bleibt die Mitschuld der Anglo-Amerikaner an dieser Barbarei.

Es ist nicht das erste Mal, dass wir einen solchen Artilleriebeschuss erleben. In frischer Erinnerung ist noch die Tatsache, dass während des spanischen Bürgerkriegs hunderte und aber Hunderte von spanischen Kindern auf sowjetischen Schiffen entführt worden sind. Diese bedauernswerten Geschehnisse wurden dem gleichen Glend überantwortet, dem Millionen von Kindern in der Sowjetunion seit Jahrzehnten preisgegeben sind. Fast alle sind in dem bolschewistischen Chaos zugrundegegangen. Die wenigen,

die die schreckliche Leidenszeit in den Eiswüsten des Orients überstanden haben, wurden dann von Moskau in das Sowjetheer gebracht und dem Kriegsstand ausgesetzt. Nicht vergessen ist auch das traurige Schicksal der lettischen Kinder, die von den Bolschewiken in Güterzügen zusammengebracht nach Innerrussland verschleppt und später als Leichen aufgefunden wurden sind. Auch den deutschen Kindern haben die Bolschewisten mehr als einmal eine ähnliche grausame Behandlung angedroht, und wir wissen, dass es sich hierbei nicht etwa nur um einen Bluff handelt. Das entsetzliche Schicksal der spanischen und lettischen Kinder beweist mehr als genug, dass die jüdischen Sadisten im Kremlin auch vor einem Mord an deutschen Kindern nicht zurücktreten würden, wenn sich ihnen dazu die Gelegenheit böte. Der deutsche Schlagwall im Osten ist die Gewähr dafür, dass es niemals zu einem solchen Akt roher Barbarei kommen wird, wie er bis jetzt wieder unter der Mitschuld der Anglo-Amerikaner in Südtirol abspielt. Die Verantwortung für dieses erschütternde Verbrechen wird für immer auf den Engländern und Amerikanern lasten, die sich auch bei dieser Vergegenstettung wieder einmal als willkürige Werkzeuge der bolschewistischen Mörderbande hergegeben haben.

Plutokratie bringt breiten Massen nur Hungersnot

Hier sind neue Beweise dafür

Wor ein Jahr ist der zuständige Minister für Indien, Amern, so dem Eingeständnis gesungen, dass in diesem Lande Hungersnot herrsche. Obwohl die britische Regierung rechtzeitig achtung gewahrt hat, welche Katastrophe in Indien im Anzug war, ist von London aus nichts getan worden, um die Gefahr abzuwenden. Ebenso negativ hat sich der britische Vizekönig verhalten. So ist denn im Laufe des Jahres 1943 die Hungersnot in Indien immer größer geworden, ist es schließlich doch gekommen, dass in einem Gebiet, das von der Natur aus reich geeignet ist, die Menschen Tag für Tag auf der Straße vor Entkräftung umfallen und einen schrecklichen Tod gestorben sind.

Heute nun berichtet die Londoner "Times" über eine kritische Aufzähllung der Lebensmittelversorgung der Zivilbevölkerung in dem von den Alliierten besetzten Teil Italiens. Nach der "Times" werde es eine der schwierigsten Aufgaben sein, im Winter eine Hungersnot in diesen Gebieten zu verhindern. Der Artikel der "Times" enthält Bewertungen über die Ursachen der Hungersnot in Südtirol, über die Unzulänglichkeit der regionalen Verteilung, doch fehlt in dieser Betrachtung jedes Moment, das Juniors nicht einschätzen könnte. So wird der Welt ein Anschauungsunterricht darüber erteilt, dass die pluto-kristallische Herrschaft für die breiten Massen gleichbedeutend ist mit Hungersnot.

Ein System, das bereits im eigenen Land dazu geführt hat, dass in der Hauptstadt eines Weltreichs Eisenbahnen, die berüchtigten Londoner Slums, entstanden sind, die in der ganzen Welt nicht vergleichbar haben, kann allerdings in fremden Ländern erst recht Gutes nicht leisten. Das Grundprinzip der britischen Plutokratie war zu allen Zeiten die soziale Gemüthslosigkeit. Ohne diese Haltung der britischen Plutokratie hätte es nie zu dem neuen Weltkrieg kommen können. Das pluto-kristallische England ist jedoch erfüllt von einem wilden Hass gegen jede Ordnung, die mit Opfern und Pflichten verbunden ist. So hat es vor allem auch das nationalsozialistische Deutschland, weil dieses Staatswesen der Welt eine Sozialordnung vorstellt, die zwar eine wirkliche Volksgemeinschaft ermöglicht, die aber gerade deshalb von jedem einzelnen Disziplin und den Willen zur Gerechtigkeit erfordert. Daraus aber will die britische Plutokratie in ihrem Habgut und in ihrer Macht nicht nichts wissen.

Es ist eine bemerkenswerte Erscheinung, dass die pluto-kristallische Herrschaft dem ersten von den Engländern und den Amerikanern besetzten Land, nämlich Südtirol, nur Feind und Hungersnot gebracht hat. Aufschlussreiche ist hier die organisierte Kraft des Feindes verlogt. Die chaotischen Verhältnisse, die in Südtirol Platz gesetzten haben, beweisen, dass schreckliche Kraft dem Feind steht und stehen in freiem Gegensatz zu den Weltbehauptungssprüchen, mit denen die feindliche Agitation die Völker irreversibel verführt. Heute aber müssen Taten erst recht schwerer als Worte! Was will es belogen, wenn feindliche Agitatoren von der Freiheit der Völker reden, wenn sie den Massen für die ferne Zukunft Versprechungen über Versprechungen machen. Die Wirklichkeit steht etwas anders aus als das Phantasmagöma, das in London und in Washington entworfen worden ist, um die europäischen Völker in ihrem Kampf für eine neue Zukunft zu schwächen. Angeleitet der schlimmen Erfahrungen, die die verschiedenen Völker mit der pluto-kristallischen Herrschaft gemacht haben, ist der feindliche Agitation jeder Erfolg versagt.

Die Hungersnot in Indien und die chaotischen Verhältnisse in Südtirol sind nur besonders triste Beispiele der Notlage unter britischer Flagge. Erst in den letzten Wochen wiederum hat aus Südtirol bewegliche Stimmen laut geworden, die Lage führt über die katastrophale Lebenslage der eingeborenen Bevölkerung. Des weiteren verweilen wir auf die weltindischen Juwel, die inzwischen unter die Fuchtel der Vereinigten Staaten geraten sind und dabei erfahren haben, dass auch der Dollar imperialistisch seinem älteren britischen Bruder „würdig“ ist. Die Hungersnot ist von dem System der pluto-kristallischen Herrschaft unzertrennlich. Eine gesicherte Lebensbasis kann den Völkern erst die Schaffung einer Ordnung bieten, wie sie Deutschland und seine Verbündeten ins Leben gerufen haben und deren Kennzeichen eine weise Ausbalancierung der Rechte und der Pflichten ist.

Bengalen vor dem physischen und moralischen Zusammenbruch

In Stockholm. Während es Indienminister Umar vor einigen Tagen wagte, vor dem Unterhaus die Kosten des Hungerkrieges gegen die Indien auf noch nicht einmal 100 000 während der letzten Monate zu beziffern, nennt der Sekretär der Problem-Liga in Bengaluru in einem Appell „Die Zeitung Bengalen“ ganz andere Zahlen. Danach sind allein in dem ostbengalischen Distrikt Noakhali 750 000 Kinder bereits gestorben, während weitere 20 000 nur noch zwischen Leben und Tod schwanken. In jeder der Städte Murshidabad, Krishnagar und Kandi seien 50 000 Todesfälle auf Söhne und Töchter aufzuführen, und zwar innerhalb der letzten wenigen Monate. Bengaluru sieht vor dem physischen und moralischen Zusammenbruch. Das sind 400 000 Kinder, die der britische Imperialismus auf dem Gewissen hat. Dabei geben diese Zahlen aber auch nur einen Ausschnitt aus der Tragödie des indischen Volkes. Hier zeigt sich die Wirklichkeit neuer UNRRA-Berichterstattungen, die die Anglo-Amerikaner so wohlfühl abgeben.

Zu unserer gestrauen Melbung

Der Mordverein



Scherl.

Dieses Bild zeigt den amerikanischen Flieger Kenneth D. Williams aus Charlotte (North Carolina), 1804 Scott Avenue, geb. am 16. Mai 1922. Williams wurde bei dem Angriff auf Bremen, am 26. November 1943, mittags kurz nach 12 Uhr bei Egels (Groß-Madenstedt) abgeschossen. Er gehört zu den feindlichen Terrorfliegern, die ihre Bomben auf Frauen und Kinder und auf die Wohnviertel deutscher Städte abwerfen. Die Staffel — der kleine Flieger, eine Boeing-Fighter II, angehört — trägt offiziell die Bezeichnung „Murder Incorporated“. Diese Bezeichnung trägt weiter jedes einzelne Beobachtungsmitglied in großer Schrift auf der Rückseite der Fliegerkombination über dem amerikanischen Hobelnzeichen. Die gleiche Aufschrift befindet sich an dem abgeschossenen Flugzeug.

Der gefangene Williams gab im übrigen bei seiner Vernehmung an, dass andere Staffeln und Beobachtungen auf ähnliche Bezeichnungen, aus der Gangsterjargon entnommen sind, getanzt werden. Die Phantasie des amerikanischen Fliegers Williams läuft darauf hinaus, dass nicht nur die Namen, sondern auch die Bezeichnungen der Chicagoer Unterwelt entstammen.

Völlige Ruhe in Bolivien

In Buenos Aires. Der des Landes verwiesene ehemalige bolivianische Präsident General Benjárra ist bereits in dem chilenischen Hafen Arica eingetroffen. Es ist noch nicht bekannt, wohin er sich begeben wird. Sowohl in der bolivianischen Hauptstadt La Paz als auch in den Provinzen herrscht völlige Ruhe. Die Regierung demonstriert im Ausland umlaufende Gerüchte, wonach eine Gegenrevolution im Gange sei. Die Binnengewerke werden vorläufig von Truppen bewacht, um Zwischenfälle zu verhindern.

Wielange dauert der Wiederaufbau?

Bon Professor Dr. Ernst Wagner

Präsident des Instituts für Wirtschaftsforschung

Heute fürchtet mancher, dass, wenn überhaupt, bestens erst in vielen Jahrzehnten all die schönen Dinge, die den Spreng- und Brandkombin zum Opfer gefallen sind, wieder zu beschaffen seien. Es erscheint paradox, und doch ist es eben bittere Wahrheit, dass die Tragik des Abendländes in der Unfähigkeit der kapitalistischen Gesellschaftsordnung gelegen hat, die Fortschritte der Technik wirtschaftlich und wirtschaftspolitisch zu meistern. Sehenswerte lassen sich Kreise und Arbeitslosigkeit darum zu verzögern, dass Mensch und Maschine sich im Zeichen des jüdischen Kapitalismus nicht zu verstehen wüssten. Als zu Beginn des industriellen Zeitalters die Arbeiter voller Angst um die Maschinen geschröckt, von denen sie außer Brod nichts zu erwarten schienen, so wurde der Stein gebissen, statt die Hand unfähiger Organisationen der Volksirtschaft. Instinktiv durchaus richtig hatte die Arbeiterschaft aber erkannt, dass die herrschenden Kreise es nicht verstanden, den rasiden technischen Fortschritt mit der organisatorischen Entwicklung der Wirtschaft in Einfang zu bringen.

Und nun will man glauben, dass die Verkürzung durch die Terrorangriffe unvermeidlichen Verlust darstellen? Gewiss werden die hohen Kulturwerte, die in früheren Jahrhunderten die bildende Kunst geschaffen hat, niemals wieder erreichen können, nachdem Verdreh der abendländischen Menschheit in einer unbegrenzten Selbstverleistung herliche Denkmäler der Vergangenheit gewischt und rohen Herzens vernichtet haben. Der philologische Betrachter weiß freilich, dass der Geist dieser Kunstwerke unvergänglich weiterlebt: durch Lehre und Erziehung, in Literatur und Bild; und in lösbarer Rezeptionsform priont er sich unsterblich fort. Die Seele lebt und nicht die von ihr erzeugte Seele. Wie kleinmütig ist gar die Vorstellung, dass all die alten lieben Dinge, die uns im Heim und am Herd umgeben, niemals wieder zu beschaffen wären. Welt bedeutamer als das Produkt ist das Produktionsmittel. Was schadet es, wenn die Seele zertrümmert, die gute Henne aber, die sie legt, uns erhalten bleibt.

Das Produktionsmittel muss aber ist die Arbeitskraft. Wir wollen einmal ganz nüchtern berechnen, was in einem gegebenen Zeitpunkt, also unabhängig von allen technischen Fortschritten, die Arbeitsleistung im Vergleich zu unserer Höhe bedeutet. Ein Maßstab für die Arbeitsleistung ist das Volkseinkommen, das ja jetzt ausdrücklich aus der Arbeit fließt; denn nur soziale Produktion macht demgegenüber der Zins aus, den das arbeitende Kapital abwirkt. Dem ist als zahlenmäßiger Ausdruck für unsere Höhe das Volksermögen entgegenzustellen. Das Volkseinkommen ist nun im Verhältnis zum Volksermögen gleich groß; dieses ist nicht viel größer als die Summe von, sagen wir, fünf Jahreseinkünften der Volksermögen. Es liegt nahe, daraus zu folgern, dass ein Land bei Totalverlust seines Vermögens in derselben Zeit, also in etwa fünf Jahren, das Verlorene ohne weiteres wieder zu erstehen vermöchte. Eine solche Rechnung ist aber nicht schlüssig; denn einerseits ist ein großer Teil des Volksermögens, wie zum Beispiel der Grund und Boden, absolut unverfügbar, andererseits ist ein Teil der im Volkseinkommen repräsentierten Arbeitsleistung zur Sozialisierung unentbehrlich. Wir müssten also besser differenzieren, um zu einem Ergebnis zu kommen. Natürlich kann man dabei nur in ganz grober Weise fallende genauer Berechnungen und jedoch hierbei durchaus nicht erforderlich.

Auch den Erfahrungen der letzten zehn Jahre ist es bei dem bisherigen Stande der Technik möglich, ein Drittel bis zur Hälfte des Volkseinkommens für öffentliche und andere Zwecke zu verwenden und sich dabei trotzdem einer ausreichenden privaten Lebenshaltung zu erfreuen. Das würde bedeuten, dass bei Totalverlust des Volksermögens 10–15 Jahre erforderlich wären, um es zu reproduzieren, wenn alle überflüssige Arbeit dafür einzusetzt würde. Nun aber liegt sich das Volksermögen — nach einer alten Faustregel — etwas wie folgt zusammen:

Grund und Boden	20 v. H.
Öffentliche und landwirtschaftliche Gebäude	40 v. H.
Verkehrsmittel, Maschinen und anderes Inventar	20 v. H.
Güterreserven und Haushalt	20 v. H.

Selbst dann, wenn die miteinander kriegsführenden Mächte gegenseitig alles vernichtet würden, was dem Zugriff der Gewalt überhaupt zugänglich ist, bleibt ja — daran wird niemand zweifeln — ein sehr großer Teil, sicher sind es zwei Drittel des Volksermögens, übrig.

Das würde bedeuten, dass bei gleichbleibender Arbeitskraft kaum mehr als drei bis fünf Jahre zur Wiederherstellung aller Verluste eingesetzt zu werden brauchen. Wenn wir zu diesem Ergebnis durch Überlegungen über das Verhältnis von Volkseinkommen und Volksermögen gelangen, so können wir auf ein ähnliches Resultat, sofern wir unseren Überlegungen — die hier voraussetzen den Rahmen dieser Betrachtung übereinstimmen würden — Stützen über den Wohnungsbau und die Baumwirtschaft aufzulegen. — Wilmersdorff rechnet indes flügig zu sein, als die meisten Städte und Siedlungen

Grund und Boden

Öffentliche und landwirtschaftliche Gebäude

Verkehrsmittel, Maschinen und anderes Inventar

Güterreserven und Haushalt

Selbst dann, wenn die miteinander kriegsführenden Mächte gegenseitig alles vernichtet würden, was dem Zugriff der Gewalt überhaupt zugänglich ist, bleibt ja — daran wird niemand zweifeln — ein sehr großer Teil, sicher sind es zwei Drittel des Volksermögens, übrig.

Das würde bedeuten, dass bei gleichbleibender Arbeitskraft kaum mehr als drei bis fünf Jahre zur Wiederherstellung aller Verluste eingesetzt zu werden brauchen. Wenn wir zu diesem Ergebnis durch Überlegungen über das Verhältnis von Volkseinkommen und Volksermögen gelangen, so können wir auf ein ähnliches Resultat, sofern wir unseren Überlegungen — die hier voraussetzen den Rahmen dieser Betrachtung übereinstimmen würden — Stützen über den Wohnungsbau und die Baumwirtschaft aufzulegen. — Wilmersdorff rechnet indes flügig zu sein, als die meisten Städte und Siedlungen

Grund und Boden

Öffentliche und landwirtschaftliche Gebäude

Verkehrsmittel, Maschinen und anderes Inventar

Güterreserven und Haushalt

Selbst dann, wenn die miteinander kriegsführenden Mächte gegenseitig alles vernichtet würden, was dem Zugriff der Gewalt überhaupt zugänglich ist, bleibt ja — daran wird niemand zweifeln — ein sehr großer Teil, sicher sind es zwei Drittel des Volksermögens, übrig.

Do ist nur allem ein scheinbar starkes Gegenargument, dass man als den allgemeinen Beliebtheit bezeichnen könnte. Es löst durch folgenden Scherz veranschaulichen: Wenn ein Mann 120 Arbeitstage braucht, um ein Haus zu bauen, dann müssen zwölf Männer es in zehn Tagen fertigstellen, nicht wahr? — natürlich — natürlich — 120 Männer in einem Arbeitstag — 960 in einer Stunde — 3 486 000 Männer in einer Minute. — 3 486 000 Männer in einer Stunde. Doch der Mathematik ist also das Haus fertig. Keiner Wilmersdorff ist aber viel unschlüssiger als die Mathematik. Sie weiß wohl, dass es Wöbbeloh gibt, das sehr lange lagern muss, dass offizielle Vorprodukte hergestellt werden müssen in Fabriken, deren Aufwand lange Vorbereitungen erfordert, dass manches Kunstdenkmal sehr viel Zeit braucht, und dass vor allem die Umstellung von der Kriegs- auf die Friedensproduktion nicht leicht ist. Das Wilmersdorff weiß mit einem Wort, dass die Welt nicht an einem Tage erneut wird. Sie stellt andererseits aber auch die neuen technischen Möglichkeiten in Rechnung. Besonders Architekten haben darauf hingewiesen, dass sich trotz der gewaltigen materiellen Errungenschaften unserer Zeit das gewöhnliche Wohnhaus nicht von dem unserigen Vorfahren kaum unterscheidet. Und der Baustoff habe sich kaum verändert. Bekannt sind die Verluste mit leichtmäßigen Häusern aus Eisen-Stahlgliedern. Große

Bonifacien können ein Fünfzimmerhaus, teilslich ohne Fundament, aber vollständig eingerichtet mit selbsttätiger Heizung, Ventilation, Küche und Toilette schlüsselartig für wenige tausend Mark herstellen.

Selbst wenn in einem Lande die Verhältnisse peinlich sind und keine Arbeiterschaft wenig geschult ist, geht der Aufbau erstaunlich rasch vor sich. Das beweisen die Städtegründungen kolonialer Neulandesgebiete. Wie schnell ist beispielsweise Belo Horizonte, die heutige Hauptstadt des brasilianischen Staates Minas Geraes, als moderne Metropole entstanden, nachdem man beschlossen hatte — übrigens, wie berichtet wird, aus plutoökonomischen Gründen der Landespolitik —, sie an die Stelle der alten Hauptstadt Duro Brum zu treten zu lassen. Ich habe, um ein anderes Beispiel zu nennen, unmittelbar beobachtet können, wie sich in Süd-Chile die Stadt Punta Arenas entwidelt hat; hier an der Spitze des Festlands „am östlichen Ende der Welt“ ist bei ganz schwacher Bevölkerungsdichte das häufische Leben in wenigen Jahren etabliert. Ich war sieben Jahre alt, als ich zum erstenmal durch die Magellanstraße kam. Nur mehrere hundert Indianer lebten dort, und spätestens, bei zehn Grad Süße kamen einige an Bord, um Selle gegen allerlei Land einzutauschen. Als mich sieben Jahre später das Schiff wieder einmal dorthin führte, boten die Weißen bereits ein größeres Dorf angelegt. Und zwölf Jahre darauf nahm ich bewundernd wahr, daß eine Stadt mit elektrischen Bahnen und Kathedralen dort stand. Und ferner: Wie kann es die Wiederauferstehung immer wieder vor sich gebracht haben, wenn die furchtbaren Erdbeben ganze Städte in Trümmer gelegt und Zambriade verwest haben. Meine Vaterstadt Valparaíso fiel im Jahre 1906 in wenigen Minuten einer Erdbebenattacke zum Opfer, und wohl ein Sechstel ihrer Bevölkerung kam dabei ums Leben. Schon in kurzen Wochen war der schlimmste Schaden behoben, und die Stadt stand in wenigen Jahren wieder auf; in die schönsten Gebäude des Schiffs wieder frei weichen.

Die Deutscherkunft der Terrorregierung hat zum Osten nicht die bedeckende Gewalt der großen Naturkatastrophen. Gewiß, doch wirken sie phantastisch und systematisch: „Und ist es Wahnsinn, das es doch Methode“! Inoffiziell bestätigen aus den Kriegserfahrungen unmittelbar, daß der größte Schaden, den Menschenhand anrichten kann, durch Menschenhand rasch wieder zu heilen ist: Man braucht sich ja nur auszuleben, in welchem Tempo die lebenswichtigen Wiederherstellungsarbeiten nach einer Nacht des Zerstörers vor sich gehen. Vor allem sollte man sich vor, was es bedeutet, wenn die vielen Millionen Arbeitskräfte, die jetzt durch Abwehr und Angriff gebunden sind, nach dem Kriege für kapazitive und gesetzliche Zeiträume wieder frei werden.

Neue japanische Erfolge gegen Geleitzüge

9 Transporter, 2 Kreuzer, 2 Torpedoboote, 31 Landungsfahrzeuge versenkt

Tokio. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Mittwoch neue Erfolge der japanischen Marine-Luftstreitkräfte gegen feindliche Geleitzüge bei Kap Merkus bekannt. Der amtliche Bericht lautet:

Die japanischen Marinesträfkräfte, die feindlichen Geleitzüge bei Kap Merkus zweimal am Morgen und am Nachmittag des 21. Dezember angreiften, erzielten nachstehende Erfolge: Bereits wurden zwei große Transporter, vier oder fünf Spezial- oder mittelgroße Transporter, zwei Kreuzer und ein Landungsboot versenkt. Ein Zerstörer wurde in Brand geworfen und schwer beschädigt. Ferner sind eine große Anzahl kleinerer Fahrzeuge beschädigt worden.

Bei dem zweiten Angriff wurden noch weitere Erfolge erzielt: Zwei Spezialtransporter, zwei Motor-Torpedoboote und etwa 30 Landungsfahrzeuge wurden versenkt. Ein Zerstörer, der in Brand geworfen wurde, ein U-Boot-Jäger, ein Transporter und eine große Anzahl Landungsfahrzeuge wurden schwer beschädigt.

Mehr als vier feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden. Zehn japanische Flugzeuge gingen bei diesen beiden Angriffen verloren, die sich entweder freiwillig in die feindlichen Ziele stürzten oder nicht zurückkehrten. Alle feindlichen Transporter und Landungsfahrzeuge wurden vor ihrer Landung angegriffen und waren schwer mit Truppen und Kriegsgütern beladen.

Der Heldenkampf stärkt unser Vertrauen auf den Endzug*

Die Shanghaier Presse zum Kampf der Japaner auf den Gilbert-Inseln

H Shanghai. Ein Ruhmesblatt in der japanischen Kriegsgeschichte überzeichnet „Chungkwan-Pao“ den heldenmütigen Kampf der japanischen Wehrmacht gegen die amerikanische Übermacht auf den Gilbert-Inseln Tarawa und Makin. Die Zeitung hebt hervor, daß der Geist der japanischen Soldaten in diesem unglaublichen Kampf einen Sieg über das mit Hilfe der Massenproduktion kämpfende Amerika davongetragen habe. Der von den japanischen Truppen bewiesene Kampfgeist und ihre mit dem Tod besiegtete Opferbereitschaft werden „Taiktu Shimpō“ aufgezeigt, ihren psychologischen Eindruck auf den Feind, der schwere Verluste erlitten hat, nicht verfehlten. Andererseits kann, so führt die japanische Zeitung fort, dieser Heldenkampf, der die Heimat zu noch größeren Leistungen anspornen wird, unter Vertrauen auf den Endzug nur noch stärken.

Und jetzt eine Komödie um die „Internationale“

Wie sie die Welt täuschen wollen

Der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion hat ein neues Tarnungsmanöver gekauft. Nach den Komintern ist nun auch die „Internationale“ in der Verbindung verschwunden und durch eine neue „Hymne der Sowjetunion“ ersetzt worden.

Offensichtlich handelt es sich bei dieser Komödie um einen neuen Versuch, der Welt Sand in die Augen zu streuen. Durch eine neue Waffe und einen neuen Text wird an dem Geist, der Moskau beherrscht, noch nichts geändert. Es klingt geradezu wie eine Selbstverständigung, wenn die neue Staatshymne der Bolschewiten die Sowjetunion als „der Völkerfreundschaft dienenden Ort“ feiert. Von einer Freundschaft der Völker weiß man in Moskau nichts; denn schließlich ist es mit dem Wesen der Freundschaft nicht vereinbar, hinter dem Rücken der Regierungen, mit denen man Verträge geschlossen hat, gegen die Interessen dieser Staaten zu wirken. Darin aber ist Moskau schon immer sehr groß gewesen, sich über eingangene Verpflichtungen hinwegzusehen, um unentwegt das eine Ziel im Auge zu haben, das der Bolschewist kennt: den Weltumsturz.

Es ist völlig gleichgültig, ob Moskau die Internationale blau oder irgend eine andere Melodie. Schließlich hat auch die „Auslösung“ der Komintern die Machthaber im Kreml nicht verhindert, ihre Sendboten weiterhin in die Welt hinauszuschießen, damit sie hezen und wühlen und die Ordnung untergraben. Letzten Endes bedeutet das neue Tarnungsmanöver, daß Moskau sich entschlossen hat, einen weiteren Umweg zu machen. Gerade das aber beweist, daß die Saden der Bolschewiten nicht am besten stehen. Aufgerüttelt durch den Kampf Deutschlands, hat man heute bereits weit hin in der Welt begriffen, daß Moskau für alle freiheitsliebenden Völker eine Gefahr ist, wie sie größer der Kulturwelt noch nicht gedroht hat. Siegerwunden aber ist die Gefahr erst dann, wenn der Bolschewismus überhaupt vernichtet ist.

Stalins Schriftsteller in Algier

Der Spiegel der französischen kommunistischen Partei in der Besetzten Verhüllung des Algier-Ausschusses, Florimond Bonne, möchte auf einer öffentlichen Verkündigung in Algier den Vorschlag für den Abschluß eines Vertrages zwischen den „Kämpfenden Freien“ und der Sowjetunion auf der Basis des Übereinkommens zwischen Stalin und Tscharka, meint Reuter. Bonne habe erklärt, „ein solches Bündnis würde der ungemeinste Voraus für eine französisch-sowjetische Solidarität sein.“

Hier steht sich ein neuer Sohn von Stalin vor, der den Grundsätzen des guten Rat gibt, dem Beispiel des Einigungskomitees Benesch zu folgen. Bonne, der als Schriftsteller für die Bolschewisierung Nordafrikas ausgelegt ist, greift mit seinem Vorschlag über sein Arbeitsgebiet weit hinaus. In seinem Text stellt sich ganz Europa bereits als ein bolschewistisches Protektorat dar und sieht das beispiellose mehrpolitisches Programm, das förmlich der libafrikanische Revolutiun kommt in seiner Wirklichkeit fast nicht mehr bei seinen Märchen. Da-

Auf der Krim Sowjet-Bataillon vernichtet / Weiterer deutscher Vorstoß bei Kirowograd Frontlinie bei Retschiza durch eigenen Angriff geschlossen

» Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Nordfront der Krim wurde ein angreifendes Sowjetbataillon eingeschlossen und vernichtet. Gegen den Brückenkopf von Nikopol und die Front südwestlich Dniproprostrow blieben ernste heftige Angriffe des Feindes ohne Erfolg. Südlich Kirovograd rückten untere Truppen weiter vor. Von 5. bis 11. Dezember wurden allein im Bereich eines hier angreifenden Armeekorps 1200 Gefangene eingeholt, 274 Panzer und 306 Geschütze aller Art sowie zahlreiche andere Waffen erbeutet oder vernichtet. Im Raum nordöstlich Schitomir wehrten unsere Truppen starke feindliche Gegenangriffe ab und zerstörten 17 Sowjetpanzer.

Nordwestlich Retschiza führte ein eigener Angriff in schwierigem Gelände nach Überwindung langer Widerstände der Sowjets zur Schließung einer Frontlinie. Die Masse einer feindlichen Garde-Schützen-Division wurde dabei geschlagen. Zahlreiche Gefangene und umfangreiche Beute wurden eingeholt. Im Raum nördlich und östlich Bessarabien wiederholte Durchbruchversuch des Feindes in schweren wechselseitigen Kämpfen. Vertiefte Einschlüsse wurden bereinigt oder abgeriegelt. An einigen Einbrüchen stellen wird noch gekämpft. Die Sowjetverbände sind aus noch 24 überlebenden.

Auch nordwestlich Newel wurden heftige Angriffe des Feindes abgewiesen. Aus dem hohen Norden wird lebhafte beiderseitige Stoßtruppaktivität gemeldet. Auflösungsversuche der Bolschewisten scheiterten unter hohen Verlusten für den Feind.

In Südtirolistanian die feindlichen Angriffe an der Adria-Küste wieder ab. Schwächere Vorstöße im Abschnitt von Ortona wurden abgewiesen. An der übrigen Front verlor der Tag bis auf erfolglose feindliche Stoßtruppaktivität ruhig. Im Seegebiet von Sizilien beschäftigten deutsche Kampfflugzeuge zwei feindliche Haubeschützengeschütze mittlerer Größe durch Bombentreffer schwer. Einzelne feindliche Flugzeuge waren in der vergangenen

Rote Bomber in Westdeutschland. Deutsche Flugzeuge flogen in der Nacht zum 22. Dezember Störangriffe gegen Südtirol.

„Blutiger Spaziergang“

Schwere amerikanische Verluste in Südtirol

Der von den Gegnern so großmäig angekündigte „Spaziergang nach Rom“ nimmt einen wesentlich anderen Verlauf, als jene die Schenker, Rommerts und Konjors vorgeholt haben. In einem Bericht über die Kämpfe in Südtirol haben schwedische Blätter hervor, daß die amerikanischen Verluste sehr groß gewesen seien. So seien von einer amerikanischen Kompanie von 100 Mann nur noch 24 überlebende.

Die alliierten militärischen Sachverständigen feststellen, daß sich die Kriegsführung in Italien festgesetzt habe. Bildnis berichtet, daß das „Siegreiche Vorstoßen in Italien“ einen wertvollen Gewinn bedeute. Die Alliierten hätten vielleicht in ganz Italien ein Chaos geschaffen. Sie müßten auch hier mit psychologischen Rückwirkungen der Zerstörungen und des Elends rechnen, das in Italien geschaffen worden sei. Das Bild, das die Erzähler Italiens durch einen langfristigen Fortzählerungsprozeß bilden, könne andere Völker Europas dazu veranlassen, das Eingreifen der Anglo-Americaner mit Freude zu begrüßen. Die Worte Bildnis harts vom Chaos in Italien würden auch von anderen anglo-amerikanischen Korrespondenten im Südtirol bestätigt.

„Ein geradezu ungeheuerlicher Preis“

Rechte ausschließlich ist auch ein Bericht des Sonderkorrespondenten der Associated Press aus San Pietro, in dem mit aller nur denkbaren Schärfe unterstrichen wird, daß die Truppen Clark's den Kampf um diese Stellung außerordentlich schwere Verluste hatten. Von der Stellung San Pietro aus, besonders von den Abhängen des Sambucaroberges, möchten wir es in dem Bericht wörtlich hören, die Deutschen Woche für Woche die Infanterie der anglo-amerikanischen Verbündeten niederschlagen, die auf die Venetia-Kette vorzudringen versuchten. Für die Einnahme des Dorfes San Pietro mußte ein geradezu ungeheuerlicher Preis bezahlt werden. Die unzähligen Reihen amerikanischer Soldaten, die längs der ganzen Straße nach Cossina liegen, sind ein Beweis für die schreckliche Wirkung des deutschen Abwehrfeuers.

Eichenlaub für Oberstleutnant Kahler

Selbständiger Heldenkampf entschied den Kampf

Der Führer verlieh am 17. Dezember das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Hans-Joachim Kahler, Kommandeur eines Panzergrenadier-Regiments, als 355. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Bei den Kämpfen am mittleren Donau führt Oberstleutnant Kahler ein pommerisch-märkisch-sächsisches Panzergrenadier-Regiment. Nördlich von ihm brach der Feind mit starken Kräften in die deutschen Stellungen ein. Oberstleutnant Kahler trat sofort in die Flanke der eingeschlossenen sowjetischen Verbündeten an. Der Angriff, den Oberstleutnant Kahler führte, führte in vorherster Linie mit eisernen Teilen seiner Kampfgruppen zum Gegenstoß. Er brachte dem zahlmäßig stark überlegenen Feind schwere Verluste und wußt ihn zurück. Der drohende Durchbruch war damit beendet.

Das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes für den Kommandeur eines Pionierbataillons

Der Führer verlieh am 14. Dezember das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an Major Friedrich Raditz, Kommandeur eines Pionierbataillons.

Vizeadmiral a. D. v. Reuter gestorben

Er rettete in Scapa Flow die Ehre der deutschen Flotte

Am 18. Dezember ist fast 75 Jahre alt, Vizeadmiral Ludwig v. Reuter gestorben. Er erlag auf dem Wege zu einer Sitzung des Potsdamer Ratsberatern einem Herzschlag. Der Verstorbene, ein langjähriger Ratsberater, hat also bis zuletzt aktiv die Geschichte der Stadt Potsdam mitgehalten.

Der Name Vizeadmiral v. Reuter wird in der Geschichte als der des Mannes von Scapa Flow ries einen ehrenvollen Platz einnehmen. Er ist am 9. Februar 1869 in Guben geboren und trat 1885 in die deutsche Kriegsmarine ein. Sein erstes selbständiges Kommando führte er 1902/03 auf der deutschen Stationsschiff „Loreley“ in Konstantinopel. Von 1906 bis 1910 war er im Reichsmarineamt tätig. Nachdem er drei Jahre Kommandant des großen Kreuzers „Dorf“ gewesen war, wurde er kurz vor Beginn des ersten Weltkrieges Kommandant des großen Kreuzers „Terpflinger“. 1916 übernahm er den Befehl über die zweite Auflösungsgruppe der deutschen Marine und wurde gegen Ende des Krieges Beleibhaber der ersten Auflösungsgruppe. Er hat an dem Geschehen an der Dardanellen und an der Seeschlacht vor dem Slagkraal teilgenommen.

Nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges hatte Vizeadmiral v. Reuter auf Grund der schmäleren Kriegsbedingungen befehlsgemäß die deutsche Flotte an England auszuliefern und führte sie im November 1918 in den Hafen Scapa Flow. Um die ruhmvollen deutschen Kriegsschiffe nicht in die Hände der Feinde fallen zu lassen, ließ er in der Zeit der letzten Schlacht des Reiches, am 21. Juni 1919, den lange in ihm vereiteten Entsatz durch und versenkte sie im britischen Orientierungshafen — eine Tat, die damals in der gesamten Welt höchste Anerkennung erregte. 1920 trat Vizeadmiral v. Reuter in den Ruhestand.

Neditschis Abrechnung mit England

Kampfansage des serbischen Ministerpräsidenten an Tito und den Bolschewismus

Der serbische Ministerpräsident Neditsch hält eine Kampfansage, in der er, zunächst auf das Bandenwesen eingehend, a. a. folgendes ausführt: Tito ist heute der Feind von Moskau und London geworden. Und sie weisen, wer von ihnen am meisten schmeichelte. London schreitet an der Spitze. Wie jenes einsame Drago Mihailovitch über Nacht zum Brigadier, Divisionss- und Armeegeneral, zum Generalstabsoffizier, zum Kriegsminister und zum Oberkommandierenden des jugoslawischen Heeres und der Detmold erwähnt, so ging auch der junge Jozip Broz Tito über Nacht unter die Generale, Marschälle, Kommissare für die nationale Verteidigung und Oberbefehlshaber der bolschewistischen Streitkräfte in Serbien. Den Engländern ist noch nicht genug gefährdet. Sie wollen die jugoslawischen Kriegsschiffe in die Hände der Feinde fallen zu lassen, ließ er in der Zeit der letzten Schlacht des Reiches, am 21. Juni 1919, den lange in ihm vereiteten Entsatz durch und versenkte sie im britischen Orientierungshafen — eine Tat, die damals in der gesamten Welt höchste Anerkennung erregte. 1920 trat Vizeadmiral v. Reuter in den Ruhestand.

Es gibt Menschen, so habe Neditsch gesagt, denen wir nicht glauben dürfen. Wenn sie reden, lägen sie, und wenn sie schwören, lägen sie noch, wie sie lägen werden. Gleiches gilt es Völker. Es versteht sich, daß man für die Welt nicht einen Menschen geben kann, weil sie lägen und betrügen kann. So waren die Engländer immer, so sind sie geblieben und so werden sie auch bleiben.

Der serbische Ministerpräsident wunderte sich dann des jugoslawischen Patrioten Tito, Mihailovitch. Johann Fischer und eines gewissen Suleiman gerufen habe. „Herr Hull ist seit jemals des Großen Krieges und kennt „unrechte Einstellung“ nicht. Deshalb bin ich gesungen, sie hier zu wiederholen: Das jugoslawische Volk will nicht einen Krieg führen und zu führen. Der Bolschewismus hat jedoch mit dem jugoslawischen Geist noch nicht die jugoslawische Kultur etwas Gemeinsames. Das jugoslawische Volk wird gegen Tito, den kommunistischen Abenteurer, bis zum letzten Atemzug kämpfen, um Tassilo, Karlo und Glauber bei Bosnien zu verteidigen.“

Riesa und UMGEBUNG

Donnerstag, 23. Dezember

Sonnenaufgang 8.02 Uhr Sonnenaufgang 3.18 Uhr
 Sonnenuntergang 15.56 Uhr Sonnenuntergang 12.50 Uhr
 Verdunstung von 17.02 bis 7.37 Uhr

Wie man Frostschäden verhindert

Besonders wichtig nach Frostangriffen

Der Reichsinnungsverband des Infanterie- und Kampfpanzerwesens weist darauf hin, daß sich Frostschäden heute schwer befechten lassen, und gibt Ratschläge, denen wir folgendes entnehmen:

1. Fenster und Türen gut abdichten, besonders in Räumen mit Wasserleitungen, Heizungsleitungen, Kesseln, Badezimmern, Wasserzählern usw. Temperatur dort nicht unter 5 Grad Wärme lassen!

2. Wasserleitungen und Wasserdrucksäule (Siphons), die nicht im Betrieb sind, entleeren, freiliegende Rohrleitungen und Teile von Wasser- und Heizungsanlagen an besonders ungeschützten Stellen mit einem Material umwickeln, das nicht läuft anfangt!

3. Wasserhähne in nicht frostfreien Räumen besonders schützen; Wassermuttergruben im Freien gut verpacken; Schutz gegen Frost dieses Stoff, Papier, Seidenpapier, Tortenfett, Laut.

4. Bei kalter Witterung nichts entleeren! (Dazu Hauptausleitungsbahn kühlen, Wasser aus dem Entleerungshahn und Dampfkessel ausziehen!) Statt dessen notfalls bei den Gasböhnen ganz dünnes Wasserstrahl laufen lassen!

5. Bei Zentralheizungen niemals einzelne Heizkörper ganz abschalten! Soweit nötig, nichts schwach durchheizen! Nicht benötigte Heizungsanlagen entleeren!

6. Ausdehnungsleitung, Heizerleitung und Ausdehnungsgefäß auf dem Dachboden mit Holzverschlag und einem nicht Frostaufnehmenden Material (Glassplastik, Gaggenpappe, notfalls Leder) schützen!

7. Gangfrosteure Leitungen nicht etwa selbst mit Eiszapfen oder dergleichen auftauen, sondern einen Fachmann heranziehen, weil dem Auftauen jeweils an der richtigen Stelle begonnen werden muß.

Bei Bombentreffern muß man ferner beachten:

1. Beschädigte Räume mit Kalt- oder Warmwasserleitungen sofort wieder läufig machen, besonders Abort, Küche, Badezimmer, Waschräume. Dies ist nicht gleich möglich, dann Leitungen entleeren, d. h. den einschlägigen Abwurfschacht für Wasser schließen und die Kalt- und Warmwasserleitung einschließlich der Spülkabinen und Siphons, der Wasserhähne, Badewannen, Boiler und dergl. in dem betreffenden Gebäudeteil oder notfalls für das ganze Haus entleeren (Wasserhaupthahn im Keller). Dies gilt auch für die Häuser, die ganze oder teilweise geräumt werden müssen. — Kontrolle durch Amtsräte des Reichsaufbaubundes erforderlich. Zur Durchführung von Teilaufsperrungen wird am besten ein Kommando hinzugezogen. Solange Frostgefahr besteht, dürfen die abgesperrten Leitungen nur für die Dauer der Brandbekämpfung wieder in Gebrauch genommen werden.

2. Alle Sicherungsmaßnahmen müssen unter verantwortlicher Führung des Haushaltshauptwartes auch in den zur Zeit verlassenen Wohnungen durchgeführt werden, denn die Unterlassung an einer Stelle kann wunderbare große Verheerungen anrichten.

Rücksicht auf Kriegsbeschädigte in den Zügen!

Die Deutsche Reichsbahn hält für Kriegsbeschädigte besondere Abteilungen bereit, die jetzt bei der starken Überbelastung der Züge auch andere Reisende mit benötigen dürfen. Solange sie nicht von Kriegsbeschädigten in Anspruch genommen werden, so ist aber selbstverständlich, daß diese Plätze sofort zu räumen sind, wenn Kriegsbeschädigte mit Auswirkungen hinzukommen. In letzter Zeit haben rücksichtlose Reisende dagegen verstochen, so daß Kriegsbeschädigte stehen mußten, und oft sind dann noch Vorwände gegen die Zugabteilungsleiter erhoben worden, die bei derartigen Beschiebung der Züge auch nicht immer rechtzeitigen Durchsetzen können. Also: Reisende achte selbst darauf, daß Rücksicht genommen wird auf unsere Kriegsbeschädigten!

Kriegsbetreuung der Jugend

Schaffung von HJ-Mittagstischen und Freizeithäusern

Das amtliche Organ des Jugendführers des Deutschen Reichs, „Das junge Deutschland“, gibt eine neue entscheidende Initiative im Rahmen der Kriegsbetreuung der deutschen Jugend bekannt. Es handelt sich um die Errichtung von Mittagstischen und Jugendfreizeithäusern der Hitler-Jugend. Die Maßnahme steht jetzt zum Ziel der schaffenden Jugend und den Schülern durch die Mittagstische eine ausreichende und gute Versorgung und durch die Jugendfreizeithäuser eine ordnungsgemäße Unterbringung und Betreuung in der Freizeit zu führen. Die Mittagstische und Jugendfreizeithäuser treten ein, wenn Elternhaus und Betrieb in Anbetracht irgendwelcher Umstände die erforderliche Betreuung und Versorgung nicht ausreichend übernehmen können.

Die Errichtung der Mittagstische und Jugendfreizeithäuser wurde nun durch Erlass des Reichsführers SS, Reichsministers des Innern

am Mittwochen bestimmt, welche die größten Einnahmen bringen; denn ihre Produkte sind unter normalen Bedingungen weniger für den Markt, sondern vornehmlich zur Selbstversorgung der Hofschaften bestimmt. Auch während des Krieges haben sich die Preise für Schlachtfestigkeit nicht entscheidend verändert. Wenn die häusliche Selbstversorgung, momentan die Aufzucht von Enten und Gänsen, dennoch einen unerwartet großen Umfang angenommen hat, so muß diese Errscheinung die Rätsel der Deutschen erregen, zumal auch die Kaninchenhaltung stark erweitert wurde. Für den häuslichen Betrieb kann die vermehrte Kleintierzucht nun dann einen willkürlichen Nutzen abweisen, wenn sie mit dem verfügbaren Futtervorrat und mit dessen zweckmäßiger Verwendung im Einklang steht. In der Regel wäre jedoch das zufällig für das Geflügel benötigte Futter für den Aufzuchter der Schweinehaltung oder zur Erziehung höherer Rücksichtungen besser am Platze. Die Vermehrung der Kleintierzucht geschieht mithin auf Kosten anderer Betriebszweige, und eine solche Verschiebung der Verhältnisse ist für den Bauernhof auf die Dauer kein nachträglich. Außerdem entstehen durch eine ungewollte Vermehrung der Kleintierzucht und die damit verbundene Gefahren für die gesamte deutsche Ernährungswirtschaft. Als deren höchstes Gebot muß gelten, daß die erzeugten Rücksichtungen mit dem geringsten Verlust den größten Ernährungswert erzielen. Wenn aber zunehmende Mengen von Getreide, Kartoffeln und sonstigen Futtermitteln durch die ständig wachsende Geflügel- und Kaninchenzucht in Stadt und Land verbraucht werden, so werden sie der Erzeugung von Brot, Fleisch und Fett entzogen, und eine solche Entwicklung schädigt die Allgemeinversorgung mit den Hauptnahrungsmitteln.

Ein Bild der Größe dieses Schadens gibt eine Berechnung der an die Kleintierzucht verschwendeten Futtermengen, die der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Milch-, Fleisch- und Gewürzwirtschaft, Bauer Dr. Zweigert, in der RS-Bandpost veröffentlicht. Die Zahl ist zwar ein Weidetier, aber in der ersten Zeit der Aufzucht und später zur Moltzeit. Es ist gleichzeitig wahrscheinlich, daß die Hühner, die Hühnerfutter. Rücksicht man an, daß die Hühner heute auf dem Markt kommen, durchschnittlich nur 2 Kilogramm Getreide verschlingen, so kostet die tägliche Hühnerzucht zur Zeit 22 000 Tonnen.

Denkt man darüber nach, wieviel Gründlichkeit den Menschen widerstreiten. Die Tätigkeit der Gemeinden wird sich auf die Bereitstellung geeigneter Räume und die Belebung der notwendigen Einrichtungsgegenstände konzentrieren. Die Mittagstische sollen ähnlich so errichtet werden, daß für die berufstätigen Jugendlichen und Schüler der Anmarschweg kurz und damit die Mittagssuppe zur Einnahme der Mahlzeit ausreichend ist. Bei angemessenem Preis und einer nach dem Sozialer Verhältnissen bemessenen Mahlgebühr soll durch die Mittagstische jüngst, bis höchstens ein warmes, einfaches und schmackhaftes Mittagessen, erforderlichenfalls auch eine entsprechende Abendmahlzeit verabreicht werden. Das Bemühen der Gemeinden um diese weitere Jugendbetreuung wird durch die Betriebe und Schulen, die Gewerkschaftskammern, NSDAP, DAF und HJ als Gemeinschaftsaufgabe unterstützt werden. In den Mittagstischen und Jugendfreizeithäusern obliegt der Hitler-Jugend die Erziehung und Betreuung der Jugend. Auch die Wirtschaftsstruktur wurde ihr übertragen.

Verkaufszeiten am 24. Dezember

In Sachsen sind am Freitag, dem 24. Dezember 1943, alle Geschäfte des Einzelhandels ohne Mittagspause bis 17 Uhr geöffnet zu halten.

* Wichtige Bekanntmachungen. Wir weisen auf folgende heutige Bekanntmachungen besonders hin: „Heizabschaltung wegen Inventuraufnahme“ und „Omnibusverkehr“ am 24. und 25. Dezember 1943.

Veranstaltungen

Operettenabend in Riesa

Das Beratungslieben von Riesa eröffnet das neue Jahr mit einem Abend von fehlendem Glanz. Am 1. Januar entstehen, das durch keine herausragenden Uraufführungen und Neuinszenierungen auf dem Gebiete der Operette besonders herausarbeitende Städtische Opernhaus in Chemnitz die ersten Solisten unter seines Operettenteams nach Riesa. Am Hotel zum Stern findet am 1. Januar ein untergeordneter Abend „Im Saal der Operette“ statt. Mitwirkende: Ernst Peter und Hugo Breuer, der 1. Tenor und die 1. Sängerin der Chemnitzer Operette. Der Chor vereint das Solistenpaar Gerda Henkel und Willi Auerbach, der auch der Direktor und Oberregisseur der häuslichen Operette in Chemnitz ist. Den Tanz bringen die Solozänzisten Rose Müller und der durch seine eigenartigen Tanzbewegungen bekannte Ballettmischer des Chemnitzer Opernhauses Herbert Freund. Weitläufige Begrüßung Kapellmeister Rudolf Frank vom Opernhaus Chemnitz. Die Anlage hat, in Riesa schon bekannt, Peter Székely vom Kabarett der Komödie Berlin. Das Programm gibt einen Querschnitt durch die berühmtesten und erfolgreichsten deutschen Operetten von gestern und heute.

Wer Strom spart, hilft der Front!

Frau hinterm Pflug

Roman von Marie Schmidtberg

Urheber-Rechtsdoktor: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bz. Dresden)
 (53. Fortsetzung)

„Ich, wenn es das allein wäre!“ Steffen ging einige Male erregt auf und ab. Sein Gesicht war noch blässer als zuvor. Seine Augen flammten. „Aber sieh dich doch um. Brennen Leben wir nicht wie in einem Narrenhaus? Rot und Gelb, Hoch und Zwieträcht überall. Und das Volk tanzt und die Feindseligkeit feiert Triumph! Wer denkt noch an die Toten und ihr Vermächtnis? Ich halte es nicht mehr aus, mich ekt. Ich gebe dahin, wo man einzog noch das Andenken an unsere gefallenen Kameraden hochhält und dafür weiterkämpft. Ich gehe zu den Freikorps!“

Es war Christian, als sei ein Blitz vor ihm in den Boden geschlagen, so wirkten Steffens Worte auf ihn. Er sah ihn an den Schultern und rüttelte ihn.

„Steffen! Mensch! Ist das wahr?“

„Ja, schon übermorgen. Du erinnerst dich doch noch an Beckmann? An den kleinen Beckmann? Ich habe immer noch mit ihm in Verbindung gestanden. Er kämpft im Baltikum, und dahin gehe auch ich.“

Christian stand eine Weile regungslos. In seinem Gesicht zuckte und arbeitete es. Nur möglich, daß er seine Augen und ihres ehemaligen Kameraden an.

„Ich gehe mit dir, Steffen.“

„Brennen!“
 „Ja, ich gehe mit dir. Ich fühle wie du, und ich bin ein Entwurzelter und Heimatloser wie du. Soldatennumm und Kameradschaft sollen weiterhin die Richtlinie unseres Lebens sein. Hier meine Hand darauf!“

„Brennen, lieber Kamerad!“ Steffens Hand umspannte seine Rechte. Er war noch immer ein wenig fassungslos. „Kannst du denn fort? Hält dich hier nichts zurück?“

„Ich habe ohnehin nicht gewußt, wohin das Schicksal mich treiben wird,“ sagte Christian.

Und nun sprach auch er über sein Leben. über die fordende, ungünstige Regierung Magda Schöpplers und seine Dankverpflichtung gegen sie, über seine Liebe zu Hanne und die felige Zeit ihres Sichfindens und über Magdas unglückliche Tat, die das Ende seines kurzen Glückstraumes bedeutete.

Auch war die Reihe an Steffen, erschüttert zu sein.

„Du hast Schweres erlebt,“ sagte er. „Aber du hast heute noch ganz unter dem Eindruck der furchtbaren Tage die hinter dir liegen. Sollte nicht doch, wenn die Zeit alles gemildert hat, eine Rückkehr zu deiner Liebsten möglich sein?“

Christian schüttelte stumm den Kopf.

„Ich glaube bestimmt, daß die Zeit für dich arbeiten wird,“ meinte Steffen zweiseitlich. „Doch erst nur ein Jahr verstrichen sein, dann siehst du alles mit anderen Augen an.“

In einem Jahre, dachte Christian herzlich, ist Hanni längst Frau Hollinger geworden und auf immer für mich verloren. Aber er lagte es nicht.

„Eins hast du auf jeden Fall vor mir voraus,“ fuhr Steffen nach einer Weile fort. „Du kannst das Bild der Frau, die du liebst, rein und unbedingt bewahren, auch in der Erinnerung.“

Er biß die Zähne zusammen in neu aufsteigenden Schmerz.

„Ja,“ lagte Christian, „da hast du recht.“

Sie lagen dann noch lange Zeit zusammen und berührten alles Notwendige. Es gab für Christian noch manches zu erleben, aber dafür war ja morgen Zeit.

Die Kleintierzucht nimmt überhand

zum häuslichen Betrieb gehört die Kleintierzucht nicht zu den Erzeugungsweisen, welche die größten Einnahmen bringen; denn ihre Produkte sind unter normalen Bedingungen weniger für den Markt, sondern vornehmlich zur Selbstversorgung der Hofschaften bestimmt. Auch während des Krieges haben sich die Preise für Schlachtfestigkeit nicht entscheidend verändert. Wenn die häusliche Selbstversorgung, momentan die Aufzucht von Enten und Gänsen, dennoch einen unerwartet großen Umfang angenommen hat, so muß diese Errscheinung die Rätsel der Deutschen erregen, zumal auch die Kaninchenzucht durch zusätzliche Betriebsmittel erweitert wurde. Für den häuslichen Betrieb kann die vermehrte Kleintierzucht nun dann einen willkürlichen Nutzen abweisen, wenn sie mit dem verfügbaren Futtervorrat und mit dessen zweckmäßiger Verwendung im Einklang steht. In der Regel wäre jedoch das zufällig für das Geflügel benötigte Futter für den Aufzuchter der Schweinehaltung oder zur Erziehung höherer Rücksichtungen besser am Platze. Die Vermehrung der Kleintierzucht geschieht mithin auf Kosten anderer Betriebszweige, und eine solche Verschiebung der Verhältnisse ist für den Bauernhof auf die Dauer kein nachträglich. Außerdem entstehen durch eine ungewollte Vermehrung der Kleintierzucht und die damit verbundene Gefahren für die gesamte deutsche Ernährungswirtschaft.

So geht also nicht an, die Ausdehnung der Kleintierzucht und die Frage des Futterbedarfes für diesen Zweck als eine Art abgelegte Entwicklung ungehindert ihren Fortgang. Es wird es sich, wie Zweigert mit Recht folgert, nicht vermeiden lassen, daß Schleicherland und Ueberholz übernommen. In weiteren Kreisen wird ein Wismut entstehen, der sich auch gegen die Bauten zu wendet. Man wird ihnen nachjagen, daß sie mit der Aufzucht zahlreicher Enten und Enten unerlässliche Absichten verfolgen. Der Bauernhof wird es aber bleiben, daß er nach allen leichten Opfern und Leistungen für die Kriegsernährungswirtschaft wegen des Geflügels und der Kaninchen in Rücksicht getötet. Außerdem läßt es die vorzügliche Planung unserer Ernährungswirtschaft nicht zu, daß Futtermengen, die für die Sicherung der Allgemeinversorgung unentbehrlich sind, in dünne Seitentäuble fließen und der geordneten Betriebsführung entzogen werden. Wenn das so weitergeht, dann ist die starke Betriebsförderung und die gerechte Aufteilung des Geflügels sowie dessen Anrechnung auf die Fleischorte und die Selbstversorgungsgebiete die unabdingliche Folge.

Gau und Nachbargebiete

Dresden. General Babić gestorben. Am 22. 22. November starb in Dresden General Friedrich Otto Babić, der der älteste Offizier der alten östlichen Armee war.

Öbau. Geburtstag verunfallte in Neulauka-Spremberg Frau Marie Schulte auf Thomas tödlich. Sie hatte in ihrer Wohnung Tee tragen wollen und dabei das Überleben des Wassers und das Überleben der Gasflamme übersehen. Als Hausbewohner den Geruch des austrocknenden Sojas wahrgenommen und ihn Hilfe zu rufen.

Schmatzberg. Keine ungewöhnlichen Angaben machen! Durch ungewöhnliche Angaben hatte sich eine riesige Einwohnerzahl auf Schule, Betriebe und andere Wirtschaften eingestellt. Sie hatte bedeutend vermehrte Feste angegeben, als tatsächlich vorhanden waren. Das Gericht verurteilte sie zu dreieinhalb Monaten Gefängnis.

Rositz. Ein Spender der Kinderfreunde. Im Mittwoch-Morgen beging Clemens Roisch seinen 91. Geburtstag. Er ist der Gründer der Lützowianer Spielmannsabteilung.

Musik und Kunst

Zwei verschiedene Orchesterabende

Das Podium des Gewerbehofes trug an aufeinanderfolgenden Abenden zwei grundsätzlich verschiedene Orchester: die Bautzener Harmonie unter Baudzinermeister Dr. Hoditsch, Krämer Zeitung und die Dresdner Philharmonie unter Schuricht. In Bautzen begeisterte von 100 Spielern, meist ausländische Musiker des Herren, geben die Bautzener Harmonie ebenfalls mit einer sehr zauberhaften Schallfront. Über graue hier mit Röhrig sehr beweisstichtig für ihre Erneuerung wünschen. Eine Überarbeitung haben sie außerdem als sehr zuverlässige, sehr angenehme.

Am Freitag Abend, 24. Dezember, ist die Philharmonie des Herren der Bautzener Harmonie ein, die Bautzener überlegen nachdrif. Sondermäßig kommt mit seinem nicht zu grünen, aber edlen Stimmlaut, verlebendige das Konzert von Max Tropp, welches sich in der großvollen Bautzener Bautzener beweist.

Dr. Kurt Kreiser.

Wasserfälle der Moldau, Eger, Elbe

	20. 12.	21. 12.	22. 12.	Elbe	20. 12.	21. 12.	22. 12.
Moldau	94	105	90				
Kamnik	97	98	97	Brandenburg	116	127	128
Modereschen	90	91	97	Melnik	98	99	124
Eger	127	127	100	Leitmeritz	127	100	102
Laus	129	128	128	Aussig	125	128	120
				Nestomitz	119	118	124
	</						

Soforthilfe-Essen aus dem großen Topf

Gemeinschaftsverpflegungsbetriebe in Stunden der Not beweisen

Die praktischen Erfahrungen bei den Luftangriffen haben gezeigt, daß die Gemeinschaftsverpflegung erstaunlich „luttet“ ist. Selbst bei Zerstörung eines solchen Verpflegungsbetriebes konnte mit primitiven Mitteln, z. B. dem Aufstellen der Kessel auf Hufen oder im Schuppen, das Kochen unabhängig von Strom, Gas und Wasserlieferung alsbald weitergehen. Vereinzelt Bonnen und Verleger, wie sie in so schwierigen Stunden unvermeidlich sind, können das gute Gemeinschaftsulst nicht beeinträchtigen, das der ausgebombten Bevölkerung in Berlin, Hamburg und an anderen Plätzen, die unter Terrorangriffen zu leiden hatten, zugute kam. Dabei erwies sich auch in den Stunden der Not der erhebliche Ausbau der Gemeinschaftsverpflegung als sehr vorteilhaft, der in den letzten Jahren erfolgt war, um immer mehr Männer und Frauen in kriegswichtigem Dienst die vorne Wohlheit im Betriebe zu sichern. Die Werkstätten, Geschäftskantinen, Fernverpflegungsbetriebe, Lagerküchen und Gemeinschaftsgeräte bilden nunmehr im Reichsgesetz bereits 42 580 Gemeinschaftsverpflegungsbetriebe mit täglich über 4 Millionen Verpflegungsteilnehmern.

Für den Einzelzweig der Fernverpflegung haben sich dabei Schwerpunkte in einigen Großstädten, darunter auch in Berlin, ergeben. Die Reichshauptstadt verfügt über 3000 Gemeinschaftsverpflegungsbetriebe mit täglich rund 800 000 Verpflegungsteilnehmern. Das war für die Berliner Ausgebombten bei den schweren Terrorangriffen eine wesentliche Soforthilfe, denn das Haushaltungsumsatz hatte vorsichtig und die Gemeinschaftsverpflegungsbetriebe bewältigt, im Gefahrenfall sofort ihr Können und ihre Leistungsfähigkeit zur schnellen Versorgung von wortlos und kalter Verpflegung für die Bevölkerung einzuführen. Zusammen mit der Wehrmacht und der RLB haben diese Arbeits-Großstädten die allgemein gelobten warmen Mahlzeiten und die begleitende Brat geliefert, mit denen an den Verpflegungsaußenposten die Ausgebombten gestärkt wurden. Die enorme Leistungsfähigkeit mancher Gemeinschaftsverpflegungsbetriebe wird aus dem Beispiel eines einzigen Berliner Fernverpflegers deutlich, der in 16 Tagen zusammen 67 000 Liter warmes Essen und 394 700 Portionen belegte Brots lieferete.

Wehrmacht, RLB und Gemeinschaftsverpflegungsbetriebe haben insgesamt in den ersten Tagen nach den Angriffen in Berlin täglich 750 000 Portionen „Soforthilfe-Essen“ ausgetragen. Die Zahl der Empfänger dieses Essens aus dem großen Topf der Soforthilfe wurde allerdings dank der heroischen Organisationskraft bei Ausgabe von Lebensmittelkarten, Lenkung von Fuhrwerken an Lebensmitteln nach Berlin, Wiederherstellung eigenen Kochens sowie anderweitiger Unterbringung oder Umquartierung Ausgebombten sehr schnell viel geringer.

Die Reichspräfizie rütteten übereinstimmend die gute Versorgung der ernährungswirtschaftlichen Vorbereitungen, die ihnen z. B. einzelne Nationen für die großen Katastrophen gebracht hatten, das sind Vaterländ, in denen die Grundstoffe nicht verderblicher waren für jeweils 100 Portionen warmes Essen fertig gerüstet, gewürzt und Kochbereit zusammengepackt sind. Mangels an Roh- und Grundstoffen für das „Soforthilfe-Essen“ trat dort der ganze Vorratserhaltungen nützendwo auf.

Panzerschützen — Panzergrenadiere — Panzerjäger
Aus ihrem Einsatz wählt der Sieg!
Jungen, meldet euch freiwillig!

Amtliches

Geschäftsabschließung wegen Inventuraufnahme

Den Richtlebenmittelgeschäften in der Stadt Niesa wird hiermit zum Zwecke der Inventuraufnahme gesattet, falls der Neujahrsstag und Sonntag, der 2. Januar 1944, hierzu nicht ausreicht, am Montag, dem 3. Januar 1944, geschlossen zu halten. Weitere Ausnahmen können von mir grundsätzlich nicht bewilligt werden. Soweit auch noch am 3. Januar 1944 das Geschäft geschlossen bleibt, ist ein entsprechendes Schild deutlich sichtbar an der Ladentür anzubringen.

Niesa, am 21. Dezember 1943.

Der Oberbürgermeister der Stadt Niesa — Gewerbeamt.

Einfangen eines Schäferhundes

Einen deutschen Schäferhund, gelb mit schwarzer Decke, ohne Halsband und Steuermarke, eingefangen. Falls Abholung nicht binnen 3 Tagen erfolgt, werde ich über das Tier nach den gesetzlichen Vorschriften verfügen.

Niesa, den 21. Dezember 1943.

Der Oberbürgermeister der Stadt Niesa — Polizeiamt.

Kirchennachrichten

Weihnachten

Niesa-Alstadt. Heiligabend: 17.15 Uhr Weihnachtsvesper. P. Schröder, Kirchenmusik, an der Orgel Dr. Günther Langer, Cologenlang. 1. Weihnachtstag: Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt. — 1. Weihnachtstag: 17.15 Uhr Predigt d. m. Abendmahl. P. Dr. Bieneck, 18 Uhr Lausig. P. Dr. Bieneck. — 2. Weihnachtstag: 10 Uhr Predigt. R. Wehrmacht. — 3. Weihnachtstag: 10 Uhr Predigt. P. Korn.

Gröba. Heiligabend: 16.15 Uhr Weihnachtsvesper mit Krippenspiel in der Kirche. — 1. Weihnachtstag: 9 Uhr Feiergottesdienst, 11 Uhr Weihnachtsfeier im Kindergarten, u. 14 Uhr Lausig. In der Kirche. — 2. Weihnachtstag: 9 Uhr Feiergottesdienst in der Kirche sowie 15 Uhr Predigt und 16 Uhr Kindergarten in der Kapelle zu Boberien (P. Schüle).

Weida. 1. Weihnachtstag: 10 Uhr Feiergottesdienst. — 2. Weihnachtstag: 10 Uhr Gottesdienst, mit Singen der Weihnachtslieder. Pausig. Heiligabend: 4 Uhr nachmittags Weihnachtsvesper St. Marien-Kirche in Paulig (Aufführung eines Krippenspiels). — 1. Weihnachtstag: 8 Uhr Beichte u. heil. Abendm. d. Stille, 10 Uhr Weihnachtspredigt St. Marien-Kirche Paulig. — 2. Weihnachtstag: 10 Uhr Lausig. — 3. Weihnachtstag: 10 Uhr Feiergottesdienst. — 4. Weihnachtstag: 10 Uhr Weihnachtspredigt St. Marien-Kirche Paulig (P. Endewig, Braußig).

Böhlen. Heiligabend: 15 Uhr nachmittags Weihnachtsvesper St. Marien-Kirche in Paulig (Aufführung eines Krippenspiels). — 1. Weihnachtstag: 8 Uhr Beichte u. heil. Abendm. d. Stille, 10 Uhr Weihnachtspredigt St. Marien-Kirche Paulig. — 2. Weihnachtstag: 10 Uhr Lausig. — 3. Weihnachtstag: 10 Uhr Feiergottesdienst. — 4. Weihnachtstag: 10 Uhr Weihnachtspredigt St. Marien-Kirche Paulig (P. Endewig, Braußig).

Mehltheim. 1. Weihnachtstag: 1 Uhr Feiergottesdienst, ansch. Weihnachtkindergottesdienst. — 2. Weihnachtstag: 10 Uhr Feiergottesdienst (P. Pöhlert, Pausig).

Zeithain. Heiligabend: 4 Uhr Weihnachtsfeier. — 1. Weihnachtstag: 9 Uhr Feiergottesdienst, ansch. Weihnachtsgottesdienst (P. Pöhlert, Pausig).

Zeithain. Heiligabend: 4 Uhr Weihnachtsfeier. — 1. Weihnachtstag: 9 Uhr Feiergottesdienst im Kindergarten. — 2. Weihnachtstag: 9 Uhr Feiergottesdienst.

Zeithain. Heiligabend: 4 Uhr Weihnachtsfeier. — 1. Weihnachtstag: 9 Uhr Feiergottesdienst im Kindergarten. — 2. Weihnachtstag: 9 Uhr Feiergottesdienst.

Zeithain-Lager. 1. Weihnachtstag: 10.30 Uhr Weihnachtsgottesdienst (Kantone Pion., Zeithain).

Glaubig. Heiligabend: 17 Uhr Weihnachtsmesse, Kirchenmusik kommt und laßt uns Christum ehren! P. Glaubig, „Stille Nacht, heilige Nacht“ G. Müller, „Ah, mein heralibliches Jesulein“ J. S. Bach. (Schichten: 15.30 Uhr Weihnachtsmesse.) — 1. Weihnachtstag: 9 Uhr Gottesfeier, Kirchenmusik „Ah, mein heralibliches Jesulein“ J. S. Bach. 18 Uhr Kindergottesdienst. — 2. Weihnachtstag: 10.30 Uhr Gottesfeier, 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Eine neue schöne Frauenaufgabe:

Sonderführerin im Reichsarbeitsdienst

In einer Zeit, da alle Kräfte angespannt sind, um zum Endkampf beizutragen, will auch die weibliche Jugend nicht zurückbleiben. Sie steht ihrem „Mann“ nicht nur in Industrie, Handel und Gewerbe, in der Haus- und Landwirtschaft, sondern auch im geschlossenen Gemeinschaftsleben, wie ihn der Reichsarbeitsdienst darstellt. Dreimal wurden in den letzten Jahren die Aufgaben des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend erweitert: 1939 wurde der Kriegseinzelnsatz der weiblichen Jugend, das heißt, die Arbeitsmaiden wurden nach Ableistung ihrer Arbeitsdienstpflicht noch ein halbes Jahr lang mit kriegswichtigen Aufgaben in der Industrie, im Verkehrsgewerbe, in Lazaretten usw. betraut, wobei sie aber weiterhin in Lagergemeinschaften blieben und von den Führern des Reichsarbeitsdienstes betreut wurden. Nun erfolgt durch den Einsatz der Arbeitsmaiden als Nachrichtenheftleiterinnen der Lustwaffe die dritte Erweiterung ihrer Aufgaben. Ihre Aufgabe gliedert sich im Reichsgebiet und ihre Betreuung erfolgt in der bewohnten Form der Lagergemeinschaft. Damit erhöht sich zum drittenmal der Bedarf an tüchtigen und vor allem für diese Aufgabe geeigneten Führerinnen im Reichsarbeitsdienst.

Hier soll die „Sonderführerin im Reichsarbeitsdienst“ für die weibliche Jugend“ berufen sein, in die Weise zu springen. So manches junge Mädel und manche junge Frau, die die Gemeinschaftsverpflegungsbetriebe bewältigt, im Gefahrenfall sofort ihr Können und ihre Leistungsfähigkeit zur schnellen Versorgung von wortlos und kalter Verpflegung für die Bevölkerung einzuführen. Zusammen mit der Wehrmacht und der RLB haben diese Arbeits-Großstädten die allgemein gelobten warmen Mahlzeiten und die begleitende Brat geliefert, mit denen an den Verpflegungsaußenposten die Ausgebombten gestärkt wurden. Die enorme Leistungsfähigkeit mancher Gemeinschaftsverpflegungsbetriebe wird aus dem Beispiel eines einzigen Berliner Fernverpflegers deutlich, der in 16 Tagen zusammen 67 000 Liter warmes Essen und 394 700 Portionen belegte Brots lieferete.

20. Todestag Dietrich Eckarts

Die Beerdigung des 20. Todestages von Dietrich Eckart am 26. Dezember lenkt die Blicke auf den unvergessenen Kämpfer und Wegbereiter des Nationalsozialismus, der einer der ersten und getreuesten Gefolgsmänner des Führers war. Am 23. März 1938 in der Ackerbürgerstadt Rummelsburg in der oberpfälzischen Oberpfalz als Sohn eines Notars geboren, besuchte er das Gymnasium in Regensburg und erreichte durch Gedichte zum Ende Kaiser Wilhelms I. und durch einen Prolog zur Schulabschlussfeier 1888 die Beachtung seiner Lehrer. Das Studium der Medizin gab er wieder auf, um freier Schriftsteller und Dichter zu werden. In Berlin und Leipzig gewann er tiefen Einblick in die wachsende Herrschaft des Juden im deutschen Wirtschafts- und Kulturladen und gab seine Empörung gegen diesen alles Deutschen zerlegenden Einfluß oft drastisch und leidenschaftlich Ausdruck. Daß er dem Juidentum in seinen Werken keine Konkurrenz machte, sondern rücksichtlos gegen die Untergründung deutscher Wesens Stellung nahm, genügte, seine Bildhauerwerke abzulehnen und jede Aufführung in gehässigen und unschönen Attitüden herunterzuziehen. Aber weder materielle noch soziale Not vermochten Eckarts Energie und Überzeugungskraft zu brechen. Seine stärkste Begeisterung lag in lämpischer Sprache und im Drama. Der Umsturz vom 9. November 1918 rief in Eckart sofort den furchtbaren Kämpfer auf den Platz. Unbekümmt um persönliche Gefahr gab er bereits am 7. Dezember 1918 in München das Kampfblatt „Auf gut Deutsch“ heraus für Hedwig und Recht, heraus. In Gottsfeld Feder und Alfred Rosenberg fand er gleichneinige, gediegene Mitarbeiter.

Alter von 17 bis 28 Jahren mit klarer nationalsozialistischer Gesinnung, vorbildlicher Charakterhaltung und entsprechenden geistigen Fähigkeiten können Sie melden. Auch Frauen mit Kindern werden angenommen, da für die Unterbringung der Kinder im Lager gesorgt wird. Die Sonderführerin wird nur für die Kriegsbedarfszeit eingesetzt. Ihre Ausbildung erfolgt zunächst im Lager dann folgt ein Lehrgang in einer RAD-Schule. Sie ist verschieden und richtet sich nach dem Alter der Bewerberinnen. Da aber sofort vom Einstellungstage an das Gehalt der planmäßigen RAD-Führerin in den entsprechenden Dienstgraden gezahlt wird, entstehen keine Schwierigkeiten beim Übergang von einem anderen Beruf. Die Sonderführerin erhält lebenswichtig viele Kleidung, Unterfunk, Heißluftgürtel usw., so daß sie sich ohne Sorge um ihr Wohlergehen ihrer Aufgabe widmen kann. Das Tätigkeitsfeld ist sehr vielseitig. Neben den Aufgaben der Lagerführerin in der Hauswirtschaft, Verwaltung und Organisation finden auch Sonderneugier ein reiches Tätigkeitsfeld in der gesundheitlichen Betreuung, Kleiderabstempelung (Tanz, Musik, handwerkliche Gestaltungen usw.) und auf dem umfassenden Gebiet des politischen Unterrichts. Wer aus verwandten Berufen kommt, wie Land- und Hauswirtschaftsleiterinnen, Vollpflegerinnen, Kindergartenleiterinnen, Sport- und Gymnastikleiterinnen, wird besonders leicht einen Anschluß an die neue Aufgabe finden. Haushälterinnen finden an den Schulen des Reichsarbeitsdienstes eine gute Ausbildung in der gesundheitlichen Betreuung, Kleiderabstempelung (Tanz, Musik, handwerkliche Gestaltungen usw.) und auf dem umfassenden Gebiet des politischen Unterrichts. Wer aus verwandten Berufen kommt, wie Land- und Hauswirtschaftsleiterinnen, Vollpflegerinnen, Kindergartenleiterinnen, Sport- und Gymnastikleiterinnen, wird besonders leicht einen Anschluß an die neue Aufgabe finden. Haushälterinnen finden an den Schulen des Reichsarbeitsdienstes eine gute Ausbildung in der gesundheitlichen Betreuung, Kleiderabstempelung (Tanz, Musik, handwerkliche Gestaltungen usw.) und auf dem umfassenden Gebiet des politischen Unterrichts.

Schon in den ersten Versammlungen der RADUP war er einer der packendsten Redner. In seinem Kampfblatt, der ersten Zeitschrift der nationalsozialistischen Bewegung, kennzeichnete er als Ziel den Zusammenschluß aller Hand- und Kopfarbeiter auf großdeutscher und rein völkischer Grundlage. In Adolf Hitler erkannte er sehr früh die geborene Führungspersönlichkeit der neuen Bewegung und trat mit aller Kraft für ihn ein. „Wenn das Schilder überhaupt einen Mann bestimmt hat, Deutschland zu retten, dann ist dieser Mann Adolf Hitler.“ Eckarts Kampfblatt ging 1921 in der ersten nationalsozialistischen Tageszeitung, dem „Völkischen Beobachter“ auf, für dessen Gründung und Aufbau er selbstlos die Geldmittel zusammenbrachte. Bald übernahm er selbst die Schriftleitung und machte zusammen mit seinen Mitarbeitern den „VB“ zu einem stark befehligen und von den Gegnern gefürchteten Organ. In dieser Zeit entstand auch sein von Hans Günther verfasstes Sturmlied, das mit den Worten beginnt: „Sturm, Sturm, Sturm! Rüttet die Götter von Turm zu Turm“, und das mit dem Appell schließt: „Dröhnen soll sie und gellen die Lust! Rufen, rufen im Donner des Reichs! Rüttet die Toten aus ihren Gräbern! Deutschland erwacht!“ Nach dem 9. November 1933 kam Dietrich Eckart, wie der Führer noch bei Festung Landsberg am Lech in Haft. Wegen schwerer Herzkrankheit entlassen, lebte am 26. Dezember 1933 im Berghotel Gerschnitz eine Herzähnlichkeit seinem politischen Kampfgeist ein Niem.

Druck und Verlag Langer & Winterlich, Riesa, Verleger, Betriebsführer und Verlagsleiter: Kurt Langer; Hauptgeschäftsführer: Vogt Waldheim, Riesa. — Tel. 1237. — Preisliste Nr. 6 gültig. — Seite 4 Seiten.

Röderau!

Die Landesbühne Sachsen kommt und spielt Sonnabend, 25. Dez. 18.30 Uhr

„Waldschlößchen“

Eine Frau hat sich verlaufen

Komödie von A. Möller u. H. Lorenz Kartenverkauf in der DAF-Ortswaltung, Kaufhaus Edw. Michel u. durch die Blockbomäuse der DAF.

Biete große Puppe, wollenen Badeanzug mit Kappe, Suche D.-Stiefel, Gr. 40-41. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biete neuw. Schießstiel, Gr. 43. Suche dafür D.-Stiefel, Gr. 38. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biete elektr. Heizofen, 20 B., neuw., Suche Mädchenthrab. (Werkausgl.) Wolf, Zeithain, Moritzer Straße 21.

Biete Motrradholze u. Windjacke. Suche Puppe od. andere Spielsachen für Jungen oder Mädel. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biete neuw. Damenhalsbüchse mit Zubehör. Suche Schi. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biete Mädchenthrab. Suche guterhaltenes Damenfahrrad. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biete elektr. Heizofen, 20 B., neuw., Suche Mädchenthrab. (Werkausgl.) Wolf, Zeithain, Moritzer Straße 21.

Biete neuw. Tafelstiel, Gr. 40-41. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biete neuw. Schießstiel, Gr. 43. Suche dafür D.-Stiefel, Gr. 38. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biete guierh. D.-Stiefel, Gr. 40-41, u. Led.-Gamaschen ges. g. Puppe oder Dreirad. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biete neuw. Tafelstiel und neuw. seidenen Damenunterrock, Gr. 42-44, und neuw. Damenschirm, juchs dafür gut erhaltenen Puppenwag., Puppenportwagen, große Puppe oder Puppenküche m. Möbeln. Hilda Fischer, Mühlberg, Langenberger Straße 30.

Biete Sportwagen, Suche Kaufmannsladen, Eichenbach oder anderer schönes Spielzeug. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biete Koffergrauemopan mit Pl., Suche Stabilaufläufen od. and. Spielzeug für 10j. Jg. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Kinderreiche Familie sucht Soja: od. Chaitelonge zu H. Ang. unt. 3 885 Tgl. Riesa.

Zu verkaufen Pferdestall für 6 Mr., sowie andere Spielzeuge für 6jährigen Jungen. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Schäfe Hasen- u. Kaninfelle vor dem Verderb. Sie sind wertvolles, deutsches Volksgut. Bringen Sie die Felle sofort nach dem Abziehen, od. geöffnet getrocknet, a. Aufzug. Annahmestelle: O. Weißner, Altmarkt 8. Dasselbe erhalten Sie angenehme Preise.

Felle und Wildwaren

kaufen

Paul Jungfer

Verberet und Handlung

Niesa, Großenhainer Str. 58